

Internationale Akademie für Naturheilkunde, 24. – 30. Januar 2015 – St. Moritz

Traditionsgemäss traf sich die IAN in der fünften Kalenderwoche zur ihrer jährlichen Tagung im Kurs- und Kulturzentrum Laudinella in St. Moritz. Wiederum an die 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer - darunter erfreulicherweise auch viele junge Kolleginnen und Kollegen - konnte Präsident Dieter Grabow am Samstagabend in der Aula begrüßen.

Die Vortragsreihe eröffnete **HP Volker Müller** aus Bayrischzell am Sonntagmorgen mit einem Referat zum Thema „**Bewährte Therapiekonzepte aus der täglichen Praxis**“. Der Altmeister veranschaulichte auf lebendige Weise, wie in seiner Praxis gearbeitet wird. Er betonte die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Anamnese und Diagnostik und appellierte an die Eigenverantwortung des Patienten. Dies bedeutet, dem Patienten Verhaltensempfehlungen mitzugeben und darauf hinzuweisen, was er falsch und was er richtig macht. Er plädierte dafür, das Körperbewusstsein des Patienten zu schulen damit dieser spürt, wo die Grenzen von körperlicher Belastung liegen und welche Medikamente ihm gut tun oder welche eher weniger. Aus seinem Erfahrungsschatz brachte V. Müller Beispiele der Kardiologie, ein COPD-Fall sowie die Schneekrankheit. Er zeigte verschiedene Röntgenbilder und nannte die verschiedenen Therapiemethoden sowie Verhaltensempfehlungen zu diesen Fällen. Dank seinem Konzept können meist Operationen vermieden und jahrelange Beschwerden fast gänzlich zum Verschwinden gebracht werden.

Im zweiten Vortrag des Tages mit dem Titel „**Kybernetik reloaded – vernetztes Denken und Heilen**“ philosophierte **HP Georg von Hannover** über lineares (yang, homöopathische Entsprechung = arsenicum album) und vernetztes (yin, homöopathische Entsprechung = sulfur) Denken. So wie wir Menschen heute über das WEB vernetzt sind, so besteht auch unser Körper aus verschiedenen Netzwerken (Nervensystem, Blutsystem, Lymphsystem, Hormonsystem, Haut, Schleimhaut, Bewegungsapparat, Organe). Mit linearen Denkansätzen ist es nicht möglich, Heilung in die Regelung dieser ineinander greifenden Netzwerke des menschlichen Organismus zu bringen. Hier sind vielmehr die vier für die Heilung relevanten Grundsätze der Quantenphysik - Unschärferelation – Quantenverschränkung – Beobachtereffekt – Nicht-Lokalität wirksam, wie uns der Referent anschaulich vermitteln konnte. Vergessen wir nicht: So wie alles im Körper schwingt, verursacht auch jeder Gedanke und jedes Arzneimittel Schwingung und ist letztendlich auch Heilung Schwingung!

Der Montagmorgen begann mit sonnigem Wetter und tiefblauem Himmel. In der Aula brachte uns **HP Gerd Stuke** das „**Fasziendistorsionsmodell nach Stephen Typaldos**“ näher.

Gemäss Typaldos können aus Struktur- u. Lageveränderungen (sog. Distorsionen) von Faszien(-fasern) Schmerzen und Bewegungseinschränkungen entstehen. Die Behandlung zielt dann – vereinfacht gesagt – darauf ab, die Faszien in die störungsfreie Ausgangskonstellation zurückzubringen. Es handelt sich hierbei um spezielle manuelle Techniken, die teilweise starken Krafteinsatz der Finger erfordern. Um zu wissen, wo angesetzt, mit welcher Technik und in welcher Richtung therapiert werden muss, achtet der Therapeut genau darauf, wo und v.a. wie der Patient seinen Schmerz zeigt, wobei auch Richtung und Ausmaß von Bewegungseinschränkungen mit auszuwerten sind. Evtl. kann auch, sofern erinnerlich, der Verlauf eines Herkunftstraumas die Parameter der Behandlung bestimmen. Anhand von anschaulichen schematischen Darstellungen erläuterte der Referent die Typologie der verschiedenen Faszien und die Unterteilung in die sechs von Typaldos empirisch ermittelten Distorsionen. An konkreten Beispielen wurde erläutert, in

welchen Strukturen die gestörten Faszien zu finden sind und wie eine Behandlung nach den FDM-Prinzipien praktisch aussehen kann. Interessierte – und behandlungsbedürftige! – Kollegen/-innen konnten sich anschließend anhand von kurzen Behandlungssequenzen von der Wirksamkeit der vorgestellten Therapie überzeugen.

Schon zum zweiten Mal anlässlich der IAN durften wir ein Referat von **Dr. Isolde Riede** erleben, diesmal zum Thema „**Borreliose – Diagnose und Therapien im Vergleich**“. Bildlich anschaulich erklärte die Referentin das Aussehen der *Borrelia burgdorferi*; eine Spirochäte – dem Erreger der Syphilis verwandt. Borrelien können als Spirillen auftreten und sich so frei im ganzen Körper bewegen und jedes Gewebe erreichen. Häufig kapseln sie sich als Zysten ab, der Erreger persistiert und entwickelt eine Borreliose erst Jahre später nach der Infektion. Da die Symptomatik sehr vielfältig ist, ist eine klare Diagnostik und demzufolge Ursache der Symptomatik oftmals nicht mehr erkennbar. Während die Schulmedizin mit hochdosiertem Antibiotika behandelt, setzt die Alternativmedizin die Karde, kolloidales Silber, Hitze oder schwere körperliche Arbeit zur Heilung ein. Mit diesen Methoden können die Symptome zwar gelindert werden oder sogar vorübergehend verschwinden, die Bakterien sind aber nach wie vor vorhanden. Frau Dr. Riede stellte uns anhand von Fallbeispielen ihre sehr wirksame Lärchenharz-Therapie vor und gab uns noch den Tipp mit, doch im Sinne einer Prävention nie ohne „Nelkenölimprägung“ in den Wald zu gehen.

Am Dienstagabend stand das Referat eines weiteren Altmeisters auf dem Programm; **HP Josef Karl** wollte sich in seinem Vortrag mit der Frage beschäftigen, ob die **Herztherapie in unseren Praxen** genügend berücksichtigt würden. Zu unserer aller Überraschung eröffnete Herr Karl seinen Vortrag mit der Mitteilung, dass er heute sein letztes Referat an der IAN bestreite, was natürlich bedauernde Ausrufe zur Folge hatte. Wir wissen nicht, ob dieser Entscheid vom Kopf oder vom Herz gefällt wurde...

Bezogen auf das Thema betonte der Referent die Wichtigkeit der Unterscheidung zwischen einer Herz- oder einer Kreislauferkrankung, welche auch separat behandelt werden müssen. Zuerst zählte der Referent ein paar Mittel auf, welche bis vor ein paar Jahren eingesetzt wurden, so z.B. die Meerzwiebel oder Digitalis, wobei Letzteres nach der Meinung des Referenten eher als Schlafmittel zu bezeichnen ist. Herr Karl zeigte der interessierten Hörschaft viele Diabilder von Pflanzen und differenzierte dabei, ob diese bei Erkrankung des Herzmuskels, der Herzkranzgefäße, der Regulation des Blutdruckes oder bei Herzrhythmus-Störungen eingesetzt werden. Dazu wies er auf die Wichtigkeit von begleitenden Massnahmen hin wie z.B. die Mitbehandlung der Nieren und Aderlass bei Herzinsuffizienz. Sein Vortrag war mit amüsanten Anekdoten gespickt wie z.B. seine Vermutung, dass womöglich früher ein Radrennfahrer nach einem Rennen nicht von der Anstrengung, sondern vom Kuss einer schönen Dame während der Siegerehrung von einem Herzinfarkt heimgesucht wurde. Am Ende dieses interessanten Referates wurde Herr Karl für seine jahrzehntelange, wertvolle Arbeit für die IAN mit einer Standing Ovation geehrt.

Traditionsgemäss stand am Mittwochmorgen der Workshop der Heilpraktikerinnen **Christine Steinbrecht Baade und Jutta Wensauer Dauser** auf dem Programm. Diesmal fand der gemeinsame Austausch im kreisförmigen Plenum zum **Thema Karpaltunnel-Syndrom** statt. Der Workshop erfolgt jeweils nach gleichem Schema, d.h. zuerst sammelte man gemeinsam die Symptome/Beschwerden. Angesprochen wurde hierbei die Differenzierung von KTS und HWS-Beschwerden (Löffel-Test!) und natürlich spekulierte man auch über die Ursachen (im Gegensatz zu früher können nicht nur schwere körperliche Arbeit, sondern auch die Arbeit mit der Maus das KT-Syndrom auslösen). Anschliessend berichteten die Teilnehmer über ihre

Therapiekonzepte, welche aufgrund der mannigfaltigen Schwerpunkte der Therapeutinnen und Therapeuten sehr vielfältig ausfielen; vom Bluteigel über Kneten der Hand in Salzwasser bis zur Neuraltherapie, Akupunktur und Farbtherapie wird alles erfolgreich angewendet.

Der Nachmittagsvortrag wurde von **HP Monika Titel** zum Thema „**Juv 110 in der Schmerztherapie**“ gehalten. Einführend stellte uns die Referentin als Vertreterin der Firma Phönix deren Produkte und Therapiekonzepte vor. Sie betonte, dass Schmerz eine Warnfunktion hat und nicht sofort unterdrückt und auch nicht ganz weggenommen werden sollte. Anhand eines Kopfwepatienten schilderte sie die vorgenommene ganzheitliche Behandlung. In diesem Fall wurden Rücken und HWS mit Injektionen und Quaddeln mit JUV 110 behandelt. JUV 110 gibt es als Salbe oder als Injektion. Die Inhaltsstoffe sind eine Kombination aus acht Bäumen und vier Pflanzen, deren Wirkungsweisen und Einsatzgebiete von der Referentin lebendig präsentiert wurden. Generell kann man sagen, dass die JUV 110-Serie das Gewebe umstimmt.

Am Donnerstagmorgen referierte **HP Renate Meier** zum Thema „**Viszerale Verklebungen und Verwachsungen**“. Einführend berichtete die Referentin von Fällen aus ihrer Praxis, z.B. Schmerzen infolge Verwachsungen im Unterbauch oder Kaiserschnitt-Narben bei Frauen sowie Schmerzen und Verstreckungen bereits bei Neugeborenen, welche gemäss der Referentin auf eine Stockung bei der Keimblatt-Entwicklung zurückzuführen sind. Durch eine spezielle Faszien-Dehntechnik gilt es in all diesen Fällen, alle viszerale Häute Stück für Stück ventral und dorsal langsam zu dehnen. Wichtig bei dieser manuellen Intervention ist die Vorstellung, dass man bei der Arbeit in die Tiefe geht. Die Technik findet in der Kieferorthopädie ebenso Anwendung wie bei Atem- oder Menstruationsbeschwerden. Entsprechend werden die Faszien im Mundraum, der Lungen oder im Unterbauch gedehnt. Frau Meier veranschaulichte die Therapie an zwei praktischen Beispielen und anschliessend hatten auch die Teilnehmer die Möglichkeit, unter ihrer Anleitung zu üben.

Im Nachmittagsvortrag brachte uns **HP Hans Peter Deubel** die **Sonnenlinien-Somatotopie und Farbanwendung** näher. Gemäss dem Modell von Peter Mandel verkörpern die Sonnenlinien den Grundriss des Lebens. Es handelt sich um 15 verschiedene, auf den vier Hirnhälften angesiedelte Linien. Die vertikale und horizontale Linie bilden den Mittelschnitt (yin und yang), was bedeutet, dass das Ausstreichen dieser Linien den Mensch in seine Mitte bringt. Etwas näher erläuterte uns der Referent die sogenannten „sensiblen“ Linien mit ihren entsprechenden Themen und die Funktionskreise nach Gletditsch, welche die Basis für die Behandlung bilden. Die Therapie erfolgt durch das Ausstreichen (mittels Cristallux, Monolux oder Perlux) mit der der Linie entsprechenden Farbe oder Punkten der einzelnen acht Hauptpunkte jeder Linie. Herr Deubel erläuterte verschiedene Anwendungs- und Wirkungsweisen. So können z.B. auch organspezifische Mittel auf die Linien gerieben werden. Der Referent schloss sein Referat ebenfalls mit zwei praktischen Beispielen aus dem Kreis der Teilnehmenden ab.

Den Schluss der Vortragsreihe wurde von **Dr. med. Lothar Rokitzky** bestritten mit dem Thema „**Allopathische Medikamente bei Herz-Kreislaufkrankungen: Bedeutung, Nutzen und Wirkung**“. Dr. Rokitzky betonte, dass der Mensch/Patient auch im schulmedizinischen Ansatz im Mittelpunkt der Behandlung stehen sollte, räumte jedoch ein, dass diese Betreuung meist ungenügend sei, d.h. im Krankheitsfall zu wenig genau abgeklärt werde. Im Folgenden erklärte der Referent die Funktion/Wirkung/Nebenwirkung des Beta-Blockers, wo dieser in der Schulmedizin vorzugsweise eingesetzt wird und auch eingesetzt werden sollte. Er differenzierte bildhaft in koronare Herzkrankheit – Erkrankungen der Herzkranzgefässe – Herzinsuffizient mit seinen drei Stadien und Herzrhythmus-Störungen. Etwas genauer wurde

die Diagnose Bluthochdruck unter die Lupe genommen. Es gilt zu unterscheiden, ob es sich um einen Spannungswert oder tatsächlichen Bluthochdruck handelt, d.h. Einzelmessungen sind nicht aussagekräftig, wogegen eine 24-Stunden-Erhebung genauere Werte liefert. Der schulmedizinische Durchschnittswert von 135/85 mm HG gab zu einiger Diskussion Anlass.

Zwischen den Vorträgen fanden wiederum verschiedene interessante Workshops zu den jeweiligen Themen statt. Generell ist der Austausch unter Kollegen immer sehr rege und manchem nach St. Moritz mitgebrachte Leiden oder Zipperlein kann erfolgreich durch gegenseitiges Behandeln der Garaus gemacht werden. Täglich wechselnde Stände der Pharma-Industrie boten die Möglichkeit, sich über neue Produkte und Verfahren auf dem Markt zu informieren. Ebenfalls ein Höhepunkt der Woche war wie immer der gemeinsame Schlussabend in gediegenem Rahmen mit einem feinen Essen.

Wer wollte und rechtzeitig aus den Federn kam, konnte den Tag an der IAN übrigens mit ein paar wirkungsvollen **Körper- und Atemübungen** sowie einer geführten **Meditation** unter Anleitung der **Atemtherapeutin Franziska Pfeuti** beginnen und somit ganz relaxed in den Tag starten. Die gute Bergluft, etwas Bewegung an der Sonne und ein abendlicher „Absacker“ an der Bar taten ein Übriges, dass man nach einer Woche geistig bereichert und körperlich erholt nach Hause zurück kehrte.

Die IAN ist offen und freut sich über neue Mitglieder! Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie den Präsidenten, Herrn Dieter Grabow für weitere Informationen.

Autorin: Franziska Pfeuti, Mitglied IAN